

# Im Gespräch

*Christine Löw und Tanja Scheiterbauer*

## Die kurdische Frauenbewegung in Rojava – Kämpfe um Befreiung und Demokratie im Konflikt in Syrien

*Ein Interview mit Awîn Swêd*

### **Vorbemerkung**

Mit Ausbruch des Konflikts in Syrien, der sich schnell von zunächst friedlichen Protesten 2011 zu einem internationalisierten Konflikt entwickelt hat, übernahmen die Kurd\*innen 2012 die politische Kontrolle über sämtliche staatliche und militärische Einrichtungen und Institutionen der Zentralregierung in Nordsyrien. Die seither etablierte Demokratische Föderation Nordsyrien kann als politisches Projekt bezeichnet werden, das versucht, direktdemokratische Strukturen und Institutionen aufzubauen und die Konzentration politischer Macht zu reduzieren (Simşek 2018). Ziel der Regierungsform des »demokratischen Konföderalismus« ist nicht die (Wieder-)Errichtung autonomer Staatsstrukturen im nördlichen Teil Syriens (wie etwa im Nordirak in Form der *Autonomen Region Kurdistan*); vielmehr geht es um eine Demokratie ohne Staat (Dinç 2020, 48) durch den Aufbau von kommunaler Selbstverwaltung und eines Rätessystems. Rojava, das auf kurdisch »der Westen (von Kurdistan)« bedeutet, steht also für eine Demokratie, die antritt um den Staat zu dekonstruieren, aber nicht zu zerstören (Küçük / Özelçuk 2016). Dies ist deshalb bedeutsam, weil es darin nicht um die Etablierung eines Autonomiestatus gegenüber Syrien geht, sondern dieses Projekt sich vielmehr als Bestandteil des syrischen Staates versteht. Basisdemokratische Strukturen sollen in Rojava in jedem Stadtviertel, in jedem Straßenzug, in jedem Dorf, an Schulen oder in Kooperativen aufgebaut und erlernt werden (Exo 2018). Auch ökonomisch wird demokratisches und ökologisches Wirtschaften in Form von Kooperativen als Alternative zu kapitalistischen Produktionsweisen und

Verwertungslogiken erprobt. Die Idee des demokratischen Konföderalismus, die auf den in der Türkei inhaftierten Politiker und PKK Führer Abdullah Öcalan und seiner Rezeption des anarchistischen Theoretikers Murray Bookchin zurückgeht (Casier/Jongerden 2012), zielt darauf ab, die nationalstaatliche Verfasstheit von Gesellschaft zu überwinden und Demokratie zu radikalisieren. Die autonome Organisation und Beteiligung von Frauen spielt darin eine zentrale Rolle: Frauen sollen durch ihre autonome Organisation in Kommunen, Räten, Kooperativen und Akademien die Möglichkeit erhalten, ihre Interessen zu formulieren und in diese Strukturen einzubringen. Ihr Mitwirken an politischen Entscheidungsprozessen und -institutionen wird durch das System der der paritätischen Co-Leitung abgesichert.

Auch wenn die Analysen des bisherigen politischen Prozesses sehr kontrovers ausfallen und umstritten sind (Kaya/Lowe 2017; Dinç 2020), halten wir den Kampf um eine geschlechtergerechte, multikulturelle und ökologische gesellschaftliche Ordnung inmitten von Krieg und Gewalt für einen wichtigen Bezugspunkt feministischer Debatten und des Nachdenkens über transnationale Solidaritäten. Die kurdische Frauenbewegung hat in diesen Prozessen der Demokratisierung eine wichtige Rolle eingenommen. Während jedoch die von kurdischen Frauen geführten militärischen Einheiten (*Yekîneyên Parastîna Jin – YPJ*), die im Januar 2015 Kobanî von der Besetzung des Islamischen Staats (IS) befreit haben, in Europa große mediale Aufmerksamkeit erfuhren<sup>1</sup>, ist der politische Aufbau von Rojava in der breiten Öffentlichkeit bisher wenig diskutiert worden. Auch in den Berichterstattungen um die jüngsten völkerrechtswidrigen Angriffe der Türkei unter der Regierung von Recep Tayyip Erdoğan auf die Gebiete der Demokratischen Föderation Nordsyrien wird zu wenig auf die Zerstörung der autonomen Selbstverwaltungsstrukturen Bezug genommen. Seit der Invasion von Afrîn im Januar 2018 hält die türkische Regierung diesen westlichen Kanton von Rojava besetzt. Die mit dem Angriff einsetzenden Plünderungen, Vertreibungen, Vergewaltigungen und Entführungen durch türkische Soldaten und ihre verbündeten bewaffneten Gruppen sind von der kurdischen Frauenbewegung dokumentiert worden (The Democratic Self Administration of Afrin 2019). Im Oktober 2019 hat die türkische Armee das nördliche Grenzgebiet von Rojava zwischen

<sup>1</sup> Die einseitige Darstellung dieser kurdischen Kämpferinnen in der medialen Berichterstattung des Globalen Nordens als »sexualisierte und moderne Heldinnenfiguren« ohne ihre Geschichte in der kurdischen Befreiungsbewegung anzuerkennen und wahrzunehmen, ist in mehreren feministischen Analysen kritisiert worden (vgl. Tank 2017; Toivanen / Başer 2016).

Serê Kaniyê (Ra's al-'Ain) und Girê Spî (Tall Abyad) angegriffen und hält es seitdem besetzt. Mit diesem Einmarsch wurden nicht nur die dortigen Selbstverwaltungsstrukturen zerstört. Nach Berichten von medico international (2019) sind 300.000 Menschen vertrieben worden. Auch dieser zweite Angriff auf syrischem Staatsgebiet verstößt gegen das Völkerrecht. Amnesty International (2019) spricht davon, dass es belastbares Beweismaterial dafür gibt, dass die mit der Türkei verbündeten bewaffneten Gruppen zielgerichtet Angriffe auf zivile Infrastrukturen durchführen, in denen Zivilist\*innen getötet werden. Die kurdische Politikerin Hevrin Khalaf ist am 12. Oktober 2019 auf dem Weg nach Ar-Raqqa Opfer einer Hinrichtung durch die Anhänger der von der Türkei unterstützten bewaffneten Gruppe *Ahrar al-Sharqiya* geworden (Amnesty 2019). Wie sehr sich dieser Krieg auch gegen die Errungenschaften der Frauen in Rojava und gegen die kurdische Frauenbewegung richtet, macht auch der Umgang der bewaffneten Gruppen mit den gefangen genommenen *YPJ*-Kämpfer\*innen deutlich: Viele werden grausam gefoltert, vergewaltigt und ihre misshandelten Körper nach ihrer Tötung von den Tätern in sozialen Medien zur Schau gestellt (Oppenheimer 2019).

Unsere Interviewpartnerin Awîn Swêd hat als Sprecherin der Konföderation kurdischer Frauenorganisationen (*Kongreya Star*) in einem offenen Brief an den Generalsekretär der UN Antonio Guterrés am 4. November 2019 das bisherige Versagen der Weltgemeinschaft angesichts dieser Angriffe angeprangert. Sie ruft dazu auf, den türkischen Angriffen und diesen Verbrechen gegen die Menschlichkeit ein Ende zu setzen. In der Stellungnahme fordert sie, Maßnahmen für die Sicherheit der Zivilbevölkerung zu ergreifen, aber auch jene Frauen in den UN-Friedensprozess für Syrien miteinzubeziehen, die sich für die Demokratisierung des Landes trotz Krieg in den letzten 10 Jahren eingesetzt haben (Swêd 2019).

In dem folgenden Gespräch mit Awîn Swêd konnten wir die seltene Gelegenheit ergreifen, mit ihr über ihre eigenen Erfahrungen in diesen Prozessen des gesellschaftlichen Aufbaus zu sprechen und ihr Wissen als Expertin mit uns zu teilen. Wir gehen in dem Interview der Bedeutung der kurdischen Frauenbewegung, den Möglichkeiten und Praktiken der Frauenbefreiung, aber auch den Hindernissen, Verhinderungen und Grenzen des politischen und sozial-ökologischen Aufbaus in Rojava nach. Seit September 2018 fungiert Awîn Swêd als Sprecherin der Konföderation kurdischer Frauenorganisationen, *Kongreya Star*. Sie kommt aus Qamişlo, hat in Aleppo studiert und dort mehrere Jahre Mathematik unterrichtet. Parallel dazu hat sie sich in gesellschaftlicher und pädagogischer Arbeit mit Kindern und Frauen\* engagiert. Wir haben das Interview anlässlich der

Teilnahme von Awîn Swêd an der internationalen Frauenkonferenz *Revolution in the Making* vom 6.–7.10.2018 in Frankfurt a.M. führen können. Das Gespräch wurde am 18.10.2018 per Videoübertragung aufgezeichnet. Die Antworten von Awîn Swêd übersetzten kurdische Aktivist\*innen in Deutschland vom Kurdischen ins Englische, sie übertrugen auch unsere englischen Fragen ins Kurdische. Für diese wertvolle und unermüdliche Übersetzungsleistung danken wir herzlich. Bei Awîn Swêd möchten wir uns ganz herzlich für dieses Gespräch bedanken.

**Tanja Scheiterbauer:** Die kurdische Bewegung in Nordsyrien hat bereits vor dem Ausbruch der Aufstände in Dar'a in Syrien im Februar 2011 angefangen sich zu organisieren. Wie würdest Du die Rolle der kurdischen Frauenbewegung in dieser Zeit beschreiben?

**Awîn Swêd:** In Rojava gab es bereits vor der Revolution eine Kultur des Gemeinschaftslebens, die gesellschaftlich verankert war. In städtischen Gegenden war diese Kultur nicht so weit verbreitet, aber in den ländlichen Gegenden gab es sie schon. Die kurdische Bewegung existiert ja seit 30 Jahren und Frauen haben darin von Anfang an eine sehr wichtige Rolle gespielt. Reber Apo hat ja auch lange in Syrien gelebt und dort viel mit Frauen diskutiert.<sup>2</sup> Für uns ist das Streben nach Freiheit unserer Gesellschaft eng verwoben mit dem Streben von Frauen nach Freiheit. In Rojava haben wir 2005 angefangen, uns zu organisieren. Damals hat das Assad-Regime offizielle Organisationsstrukturen verboten, weshalb wir uns vor allem geheim organisiert haben. Es war ziemlich harte Arbeit. Was wir getan haben, war, dass wir von Haus zu Haus gegangen sind und dort Tausende von Gesprächen mit Frauen geführt haben. Das machen wir heute noch. Mit den Frauen zu diskutieren ist kein einfacher Job, es braucht eine Menge Energie dafür, denn es war nicht von Anfang an klar, warum Frauen sich autonom organisieren sollten oder warum sie sich überhaupt organisieren sollten. Zu dieser Zeit hieß die Konföderation der kurdischen Frauengruppen noch nicht *Kongreya Star*, sondern *Yetikîya Star*. Und um als Kurdinnen nicht allein zu bleiben, haben wir auch *Komitees der Diplomatie* gegründet und sind als solche zu den anderen Frauen und anderen Frauenorganisationen gegangen – also zu den armenischen Frauen, zu den Kirchen oder zu den arabischen Frauen. Diese Arbeit haben wir zu unserer alltäglichen Aufgabe gemacht. Wenn wir das nicht

<sup>2</sup> Mit der Bezeichnung »Reber Apo« ist Abdullah Öcalan gemeint, der sich von 1980 bis 1998 in Syrien und im Libanon aufhielt.

getan hätten, dann hätten wir den gesellschaftlichen Wandel, den wir erreicht haben, nicht weiter durchsetzen können. Wenn wir als kurdische Frauen allein geblieben wären, wären wir nicht in der Lage gewesen, die Veränderungen zustande zu bringen, die wir bewerkstelligt haben.

Nach der Revolution haben wir verschiedene Institutionen gegründet. Wir haben Frauenkommunen gegründet und gemischte Kommunen. Die Frauenkommunen sind alle unter dem Dach von *Kongreya Star* organisiert. Hier organisieren Frauen sich selbst. Sie diskutieren alle relevanten Probleme in ihrer Gegend und finden Lösungen dafür. In den gemischten Kommunen haben wir das System der Co-Leitung eingerichtet. Das bedeutet, dass eine Frau und ein Mann gemeinsam die Leitung in einer Kommune übernehmen.

**Christine Löw:** Wir haben verstanden, dass für das demokratische Projekt Rojava der Kampf der Kurd\*innen für Freiheit und das Ringen um die Befreiung von Frauen zentrale Pfeiler sind und darin die enge Verbindung zwischen der Selbstorganisation von Frauen und den Möglichkeiten der Befreiung betont wird. Wie siehst Du das Verhältnis zwischen Organisation und Befreiung?

**Awîn Swêd:** *Kongreya Star* folgt als Frauenorganisation dem Slogan, dass keine Frau ohne Organisation zurückgelassen werden soll. Alle Frauen sollten organisiert sein. Warum sagen wir das? Wir sind der Auffassung, dass Frauen nur machtvoll werden können, wenn sie organisiert sind. Das lässt sich sehr gut in der Revolution in Rojava beobachten. Frauen, die sich organisiert haben, haben es geschafft, ihre Interessen zu artikulieren und zu vermitteln, was sie wollen. Sie konnten Stärke entwickeln. Deshalb ist es für uns von so großer Bedeutung, dass alle Frauen in Kommunen und in Räten organisiert sind. Die Frauen, die unorganisiert geblieben sind, haben mehr Schwierigkeiten.

Wie bereits erwähnt, war diese Form der Organisation am Anfang keine Selbstverständlichkeit. Wir können erst jetzt sehen, wie viel wir erreicht haben, weil wir so stark organisiert waren und mit dieser Erfahrung wächst natürlich auch die Motivation, sich zu organisieren.

Das Streben nach einer freiheitlichen Gesellschaft ist eng mit dem Streben von Frauen nach Freiheit verwoben. Freiheit für die Gesellschaft kann nicht erreicht werden ohne die Freiheit von Frauen, und anders herum. Durch die Erfahrungen, die Frauen in Rojava gemacht haben, sind sie für andere Frauen zum Vorbild geworden. Im Jahr 2013 haben syrische Frauen begonnen, sich selbst zu organisieren, und nach der Befreiung vom

Islamischen Staat (2015) haben auch arabische Frauen angefangen, sich selbst zu organisieren.

Die Revolution in Rojava zeigt, wie eng gesellschaftlicher Wandel mit dem Schicksal von Frauen verknüpft ist. Frauen spielten bei der Entwicklung und der Diskussion des Gesellschaftsvertrags<sup>3</sup> eine wichtige Rolle – nicht nur für den Entwurf des Gesellschaftsvertrags, sondern auch für die Implementierung von Frauenrechten, die daraus abgeleitet werden konnten. Frauen sind zusammengekommen, um ihre Vorstellungen von Frauenrechten zu entwickeln und sie waren an den Diskussionen zum Entwurf eines neuen Gesellschaftsvertrags in den Räten und im Parlament beteiligt. Ich finde, daran können wir sehr gut sehen, dass Frauen, die sich organisieren, imstande sind, ihre eigenen Interessen zu vertreten und ihre Themen auf die politische Agenda zu setzen und somit gemeinsam gesellschaftlichen Wandel anzustoßen.<sup>4</sup>

Wenn ich von Organisation spreche, dann meine ich damit nicht Institutionen oder Orte, an denen es hübsche Büros gibt. Ich spreche eher über Organisation – über die Organisation von Menschen, die gemeinsam in einer Gesellschaft leben. Wenn sich Frauen organisieren, die an einem Ort leben, dann kann echte Macht und sozialer Wandel entwickelt werden. Und dann ist es völlig irrelevant, ob eine Frau studiert hat oder ob sie Analphabetin ist, ob sie alleine lebt oder ob sie verheiratet ist. Ob sie Kinder hat oder nicht. Die Lebensbedingungen von Frauen sind sehr unterschiedlich, aber wir sollten uns gemeinsam organisieren, um auch die Schmerzen der anderen fühlen zu können. Wir sollten zusammenkommen, um zu diskutieren und uns zusammen zu organisieren, um gemeinsam für sozialen Wandel zu kämpfen.

**Tanja Scheiterbauer:** Du hast ja bereits erwähnt, dass die Zusammensetzung der in Rojava lebenden Bevölkerung sehr multireligiös und multiethnisch ist. Auch wenn einige Gebiete vor allem kurdisch geprägt sind, so leben auf dem Gebiet auch Araber\*innen, Turkmen\*innen, Armenier\*innen, Assyrer\*innen bzw. Aramäer\*innen. Welche Bedeutung haben diese Unterschiede für Eure Arbeit?

<sup>3</sup> Die Bezeichnung »Gesellschaftsvertrag« ist dabei ein dezidiert selbstgewählter; er betont im Gegensatz zum Begriff »Verfassung« die in diesem politischen Projekt anvisierte Überwindung der Idee des (National-)Staates.

<sup>4</sup> In den Gesellschaftsvertrag sind u. a. familienrechtliche Verbesserungen für Frauen\* eingeführt worden: Frauen\* können nicht mehr zu einer Heirat gezwungen werden und die Tradition des Brautgelds ebenso wie Polygamie wurden verboten. Das Sorgerecht für Kinder liegt nach einer Scheidung bei der Mutter. Abtreibung wurde legalisiert (Shahvisi 2018).

**Awîn Swêd:** Erst mal muss man sagen, dass es nicht in allen Gegenden in Rojava leicht war, kommunale Strukturen zu etablieren. Afrîn ist zum Beispiel eine Region, in der landwirtschaftliche Produktion vorherrscht. Dadurch waren kommunale Strukturen in der Vergangenheit schon ziemlich stark entwickelt. Demgegenüber ist in Qamişlo die Kultur des Kapitalismus sehr viel stärker verankert, weshalb es schwieriger ist, kommunale Strukturen aufzubauen. Die kulturellen Differenzen zwischen diesen Regionen beeinflussen, wie Frauen sich organisieren können, aber auch darauf, was sie tun bzw. was sie nicht tun können. So ist z. B. das gesellschaftliche Leben in Qamişlo von verschiedenen Ethnien geprägt, die hier zusammenleben. Das Leben ist dadurch offener und entspannter. Frauen können alleine ausgehen. Sie können nach Aleppo zum Studium gehen oder auch alleine leben. Das ist anders in Kobanî: Die Region ist sehr viel weniger multikulturell und dadurch auch mehr auf sich selbst bezogen. Traditionelle Clanstrukturen sind dort stärker vorhanden. In Bezug auf Frauen heißt das, dass sie mehr Schwierigkeiten haben, eigenständig zu leben und zu handeln. Eine Freundin von mir hatte große Schwierigkeiten, die Erlaubnis für ein Studium in Aleppo zu erhalten. Ich selbst komme aus Qamişlo und habe diese Probleme nicht gehabt.

Ein anderes Beispiel sind die »Häuser der Frauen«<sup>5</sup>: In Qamişlo haben Frauen keine Schwierigkeiten, in diese Institutionen zu kommen, um ihre Probleme mit anderen zu teilen und Lösungen zu diskutieren. In Kobanî ist die Zahl der Frauen, die Häuser für Frauen aufsuchen, sehr viel geringer. Sie sind weniger offen dieser neuen Institution gegenüber und haben das Gefühl, dass sie ihre Probleme allein lösen müssen. Aber wenn du deine Probleme teilst und wenn du deine Situation mit anderen besprichst, wird es auch möglich, Lösungen dafür zu finden und selbst stärker zu werden.

Man könnte meinen, dass es einfacher ist, sich in guten Zeiten zu organisieren als in schlechten Zeiten. Aber in Kriegszeiten ist es sehr viel wichtiger, sehr gut organisiert zu sein. Wir haben das während der türkischen Invasion in Afrîn 2018 erlebt. Die kommunalen Strukturen funktionierten sehr gut. Die Menschen waren fähig, sich zu organisieren, sie waren fähig, sich zusammenzuschließen und sich gegenseitig zu unterstützen. Die Frauenbewegung hat hier eine wichtige Rolle im Krieg und im Widerstand gegen die türkische Invasion gespielt.

<sup>5</sup> Die »Häuser der Frauen« (Mala Jinan) bieten Beratung und Austausch an, aber auch Schutz bei Gewalt oder Angriffen gegen Frauen (Exo 2018).

Zu der Frage nach den Unterschieden zwischen Frauen und wie diese sich auf unsere Arbeit auswirken, möchte ich noch ein Beispiel anführen: Als ich an einer Frauenakademie unterrichtete, dachte ich am Anfang: Ich soll hier Mütter und Frauen, die in unseren Institutionen arbeiten, zusammen mit älteren und jüngeren Frauen unterrichten, von denen manche aus Kobanî, manche aus Afrîn sind und einige lesen können, andere nicht. Ich dachte, dieser Unterricht würde für mich als Lehrerin schwer werden. Ich dachte, dass es vermutlich leichter wäre, wenn wir eine homogenere Lerngruppe hätten. Ich habe vor allem am letzten Tag, an dem Unterricht stattfand, noch sehr viel gelernt. Wir haben darüber gesprochen, was wir in unserem Leben erfahren haben. Da habe ich gelernt, dass alle eine eigene Geschichte und ihren eigenen Schmerz damit, aber dass sie auch ihre eigenen Lösungen dafür haben. Ich habe gemerkt, dass wir in dieser Akademie nicht besonders viel theoretisches Wissen lernen, sondern, dass wir Bildung für die Gesellschaft lernen. Und obwohl wir alle sehr verschieden sind, mit sehr unterschiedlichen Lebensgeschichten, so streben wir doch alle gemeinsame Ziele an: Wir wollen frei sein, wir wollen Gerechtigkeit. Und jede\* kann stark sein, mit der Kraft ihres eigenen Willens. Das war die Lektion, die ich aus dieser Erfahrung gezogen habe.

**Christine Löw:** Als die türkische Armee im Oktober in Afrîn einmarschierte, sind auch in Europa viele Menschen auf die Straße gegangen, um dagegen zu protestieren und um auch die EU gegen diese Verletzung des Völkerrechts zu mobilisieren. Kannst Du uns etwas zur derzeitigen Situation in diesen besetzten Gebieten sagen? Habt Ihr noch Kontakt zu den Frauengruppen und -organisationen, die Ihr in Afrîn von 2012 bis 2018 aufgebaut habt?

**Awîn Swêd:** Die Menschen haben nicht erwartet, dass es so schlimm werden würde. Sie haben nicht vorausgesehen, dass die Besatzungsmacht so brutal vorgehen würde. Dass die türkischen Soldaten jeden Tag töten, vergewaltigen und Menschen verschleppen und stehlen würden. Die Menschen hatten gehofft, dass es nicht so schlimm werden würde. Aber sie haben alles, was sie konnten, gestohlen. Frauen und Männer wurden getötet. Wir haben alles ziemlich gut dokumentiert und viele Berichte erstellt. *Kongreya Star* hat sich selbst in Shehba reorganisiert. Dorthin wurden viele Leute aus Afrîn deportiert oder sind dorthin geflohen. Ich habe viele Frauen getroffen, die unter der Besatzung gelebt und mir all diese Grausamkeiten berichtet haben. Am ersten Tag der Besatzung verbreiteten die türkischen Truppen die Auffassung, dass die besten Frauen, diejenigen



sein, die sich verschleiern. Die anderen seien keine guten Frauen, weil sie keine Musliminnen seien und weil sie nicht zum Islam konvertierten. Sie verlangten von den Frauen, wenn sie bleiben wollten, dass sie Musliminnen sein oder zum Islam konvertieren müssten. Das war vor allem für die assyrischen Menschen schlimm.

**Christine Löw:** Für Deutschland spielt die ökologische Frage derzeit eine wichtige Rolle. Alternative Politikformen werden ebenso diskutiert wie alternative Lebensweisen. Ich denke, wir könnten einiges von Rojava lernen. So wie wir das Modell des demokratischen Konföderalismus verstanden haben, ist die Verknüpfung zwischen Ökonomie und sozialer Ökologie ebenso wichtig wie die Verknüpfung zwischen Frauenkooperativen und ökologisch-nachhaltigem Wirtschaften. Wie verbindest Du Wirtschaft und soziale Ökologie? Und welche Rolle spielen die Kooperativen von Frauen für eine sozial-ökologische Wirtschaft?

**Awîn Swêd:** Dazu muss vorweg gesagt werden, dass ökonomische Unabhängigkeit von Frauen ja in vielerlei Hinsicht betont wird, wenn es um Fragen der Gleichheit und Gerechtigkeit geht. Die Ökonomie, die wir in Rojava aufbauen, ist eine kommunale Ökonomie. Was ist das? Eine Ökonomie, die sich an den geographischen Gegebenheiten orientiert, in denen wir leben. In Rojava ist es eine Ökonomie, die auf Landwirtschaft, Ackerbau, Viehhaltung und Handarbeiten ausgerichtet ist, die Frauen selbst erzeugen können, wie z.B. Brot backen, Joghurt herstellen, Schneidern, Gemüse anbauen und verarbeiten. Frauen sollen hier ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln und Dinge mit ihren Händen produzieren, so wie sie es auch schon vor dem Aufbau des Demokratischen Konföderalismus getan haben.

Wir kennen ja alle die zerstörerischen Auswirkungen, die die kapitalistische Produktion auf die Natur und die Ökologie hat. Wenn wir nun eine neue Gesellschaft aufbauen wollen und eine Frauenrevolution, dann gehören Fragen nach den Verflechtungen zwischen Ökonomie und Ökologie zu den wichtigsten Themen einer gesellschaftlichen Transformation. Und wir versuchen diese zu lösen. Deshalb haben wir Kooperativen mit verschiedenen Projekten aufgebaut. Mit dieser kooperativen ökonomischen Struktur versuchen wir, natürliche Grundlagen nicht zu schädigen.

Für uns sind Ökologie, Ökonomie und die Befreiung von Frauen untrennbar verbunden. Für uns ist es wichtig, das auch in der Praxis zusammen zu bringen. Man kann dies am Beispiel des Frauendorfes Jin-

war<sup>6</sup> in der Nähe der Stadt Sere Kaniye sehen. Frauen kommen dorthin, um zusammen zu leben und zu arbeiten. Sie haben 32 Häuser aufgebaut und können hier auch ihre Kinder mitbringen, wenn sie das möchten. Sie können ihre eigene neue Gemeinschaft aufbauen, gemeinsam ihre eigenen Entscheidungen treffen und ihrem gemeinsamen Willen entsprechend gestalten. Aber das wichtigste ist, dass Frauen so ökonomisch unabhängig sein können. Beim Aufbau des Dorfes wird auch auf ökologische Aspekte Rücksicht genommen. Ihre Häuser zum Beispiel bauen die Frauen aus Lehm, weil das ein ökologisches Material ist, das zugleich vor Hitze und Kälte schützt. Es ist auch für uns etwas Neues und die Familien kommen langsam dorthin. Wir möchten Dörfer wie Jinwar auch in anderen Gebieten aufbauen.

**Tanja Scheiterbauer:** Das sind sehr spannende Beispiele, mit denen in Rojava versucht wird, kapitalistische ökonomische Strukturen zu überwinden, ökologisch zu wirtschaften und gleichzeitig die Autonomie von Frauen zu stärken. Aber können lang etablierte ökonomische Strukturen, wie die Weizenmonokultur und die Abhängigkeit von Öleinnahmen in bestimmten Teilen der Region überwunden werden?

**Awîn Swêd:** Wir sind mit Hindernissen konfrontiert, es gibt Angriffe. Für viele kapitalistische Nationen ist unser Vorhaben eine Bedrohung. Deshalb attackieren sie uns, auch in militärischer Form. Daher sind wir nicht nur mit Schwierigkeiten, sondern auch mit offenen Angriffen des kapitalistischen Systems konfrontiert, das ein Modell wie unseres nicht akzeptieren kann. Die beste Illustration dafür ist Afrîn. Afrîn war ein sicherer Ort und gut entwickelt – auch in ökologischer Hinsicht. Die Revolution der Frauen war ziemlich fortgeschritten. Und Afrîn wurde nicht nur von der Türkei eingenommen, einem Mitglied der NATO. Die technische Unterstützung und die Waffen kamen aus Deutschland. Folglich ist die Antwort klar.

**Christine Löw:** Kommen wir zur Ökonomie zurück: Aktuell werden von vielen kritischen Beobachter\*innen und Wissenschaftler\*innen die zunehmenden Enteignungen von natürlichen Ressourcen in vielen Ländern durch Staaten, Unternehmen oder andere große Organisationen als

<sup>6</sup> Mehr Informationen zu dem Frauendorf Jinwar siehe unter: <https://www.theguardian.com/world/2019/feb/25/yazidis-isis-female-only-commune-jinwar-syria> [13-02-2020].

Bedrohung von kollektiven und gesellschaftlichen Gütern gesehen. Wie ist die Situation diesbezüglich in Rojava? Gibt es kollektive Rechte oder existieren private Eigentumsrechte für Land, Wasser und Energie?

**Awîn Swêd:** Ja, es gibt Privateigentum, z. B. für Häuser. Aber Wasser und Energie werden von Stadtverwaltungen bereitgestellt. Das war schon in Syrien so. Ebenfalls hilfreich war die Tatsache, dass in Syrien Elektrizität sowie Wasser ziemlich preiswert waren. Aber aufgrund des Krieges stehen wir vor einer speziellen Situation: 30% der Naturressourcen gelangten unter die Kontrolle von YPG (United defense forces of Rojava). Dazu gehören große Flüsse, Weizenfelder und Öl. Bereits vor der türkischen Invasion im Januar 2018 wurde die Region ausgebeutet: Die Menschen, die in Rojava lebten, sahen wenig von ihren Bodenfrüchten bzw. Ernten; alles wurde in die großen Städte, nach Damaskus und Aleppo geschickt. Sobald wir jedoch die Verfügung über natürliche Ressourcen erhielten, begannen wir darüber nachzudenken, wie wir die Erträge mit dem Rest Syriens teilen könnten. Diskussionen dazu finden momentan statt, da es sich aber um ein sehr komplexes Thema handelt, wird es noch dauern, bis ein Beschluss zustande kommt.

**Tanja Scheiterbauer:** Du hast die neuen Räume, die für Frauen kreiert wurden, beschrieben, wie z. B. Frauenhäuser, Frauenkooperativen, Frauenakademien und das System des Ko-Vorsitzes bzw. der geteilten Führung in allen Kommunen. Diese Räume wurden ja von Frauen entwickelt, um die Partizipation, Mitsprache und Entscheidungspositionen von Frauen zu stärken bzw. auszuweiten. Gibt es auch Räume, die entwickelt werden, um die verschiedenen Formen von geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung zu überwinden?

**Awîn Swêd:** Das ist nicht so einfach. Männer sahen Frauen als ihr Eigentum an, als etwas weniger Wertvolles als sie selbst. Und sogar die Frauen selbst sahen sich nicht als gleichwertig mit Männern. Es bedurfte einer Menge harter Arbeit, die Einstellungen von Frauen und Männern zu verändern. Es war sehr anstrengend und zeitintensiv, sich zu organisieren. Diese Arbeit geht nur schrittweise voran. Wir stellen auch fest, dass wir Grenzen überschreiten. Und wenn Frauen es wagen, über vorgeschriebene Begrenzungen hinauszugehen, werden sie zu einem Vorbild für andere. Auf diese Art entsteht eine Situation, in der es uns gelingt, die Gesellschaft zu transformieren und die Mentalität der gesamten Gesellschaft zu erneuern. Letztlich werden Frauen heute als Kraft gesehen, und daher wird es

zunehmend einfacher, dass sie Zugang zu allen gesellschaftlichen Sphären und allen Arbeitsbereichen bekommen.

**Christine Löw:** Mit den internationalen Frauenstreiks wird zur Zeit ja auch um eine gerechtere Verteilung von Sorgearbeit gerungen. Gibt es in Rojava Anstrengungen, die Last der Fürsorge- und Reproduktionsarbeit gerecht zwischen Frauen und Männern zu teilen? Haben die Frauenkomitees Ideen entwickelt, wie Männer und Jungen ermuntert werden, auch Kinder zu erziehen, Geschirr abzuwaschen und weitere unbezahlte Tätigkeiten zu übernehmen? Enthält der neue Gesellschaftsvertrag zum Beispiel eine Forderung, dass Carework zwischen Männern und Frauen gleichberechtigt geteilt wird?

**Awîn Swêd:** Solche Vorstellungen gibt es nicht als Regel oder Gesetz. Denn jede Person arbeitet in der Revolution mit und diese Beteiligung verändert das Bewusstsein. Dabei ist es wichtig, dass solche Veränderungen aus freiem Willen stattfinden. Wenn Frauen einer Arbeit außer Haus nachgehen, werden sie selbst aktiv und bleiben nicht nicht mehr die ganze Zeit zuhause. Dies führt zu einer Situation, in der sich Männer entsprechend der neuen Ansprüche umstellen. Wir gehen davon aus, dass ein solcher Wandel in der praktischen Umsetzung geschieht.

**Tanja Scheiterbauer:** Für transnationale Frauenbewegungen war und ist die Frage der Solidarität ja zentral. Solidarität kann heißen, dass es gegenseitigen Austausch gibt, um voneinander zu lernen und Erfahrungen auszutauschen. Ein anderes Beispiel für Solidarität sind die Ostermärsche in Deutschland 2018, in denen es nicht nur darum ging, den Angriff auf das demokratische Projekt in Afrîn durch die Türkei von Deutschland aus zu skandalisieren, sondern gleichzeitig auch die deutsche Beteiligung an diesem Angriff, sowie die geplante Erhöhung der deutschen Militärausgaben. Wie würdest Du aus deiner Perspektive transnationale Solidarität verstehen?

**Awîn Swêd:** Ich denke, es ist vor allem wichtig, dass der Kampf als ein gemeinsamer Kampf betrachtet wird. Dass wir sehen, dass euer Kampf wichtig ist und dass ihr seht, dass unser Kampf wichtig ist. Ich betrachte die unterschiedlichen Kämpfe als verbundene. Die Erfolge, die wir erreichen, sollten aus einer solidarischen Perspektive als eure Erfolge gesehen werden können. Und die Erfolge, die Ihr erreicht, dass wir diese als unsere Erfolge fühlen können. Ich sehe meine Arbeit nicht als Arbeit für mich.

Ich sehe sie als etwas sehr viel Allgemeineres. Ich arbeite nicht für mich als Person. Und das ist die Art und Weise, wie wir es auch fühlen sollten: Die Revolution in Rojava ist eine Revolution für alle Frauen. Für gegenseitige Solidarität ist es auch wichtig, dass die Angriffe, die wir erfahren, überall als Angriffe gefühlt werden können. Das gleiche gilt für Angriffe auf Politiker\*innen in der Türkei: Wir müssen diese als Angriffe auf uns fühlen können. Wir müssen Angriffe auf Schwarze Frauen als Angriffe auf uns empfinden können. Wir müssen Angriffe auf die westlichen Teile Kurdistans oder im Iran als Angriffe auf uns fühlen können. Wir müssen Angriffe auf lesbische Frauen, als Angriffe auf uns fühlen können. Weil all diese Kämpfe verbunden sind und die Angriffe gegen die Erfolge von Frauen, Angriffe auf alle Frauen sind. Wir müssen das als solche fühlen und in dieser Art und Weise betrachten. Das ist der Weg, wie wir vereint kämpfen können, und auf dieser Basis können wir einen gemeinsamen, kollektiven Kampf entwickeln. Dadurch werden wir stärker.

**Christine Löw:** Gibt es noch etwas, was Du hinzufügen möchtest?

**Awîn Swêd:** Ja, eine Sache hat mich ganz besonders berührt. Als ich auf der Konferenz in Frankfurt a.M. war und eine Frau anfang zu weinen, wurde die Emotionalität dieser Frau zu einem Diskussionspunkt. Es wurde darüber gestritten, ob Emotionalität ein Zeichen von Schwäche ist. Da haben alle angefangen zu diskutieren und alle haben angefangen, die Probleme von Frauen zu diskutieren. Für uns ist es ziemlich normal, wenn wir emotional werden. Wenn wir diskutieren, kommen so viele Probleme an die Oberfläche. Es ist ganz normal, dass wir weinen oder dass wir laut werden, dass wir unsere Gefühle zeigen. Gefühle zu zeigen sollte nicht damit verbunden werden, dass wir schwach sind. Als Frauen haben wir starke Gefühle. Wir können einander fühlen und wir können uns in die Augen sehen und einander fühlen. Was ich in Europa ganz besonders vermisse, ist, dass wir einander nicht mehr fühlen können. Und das ist ein Problem. Viele Menschen haben in Rojava ihre Stimme erhoben. Aber in Europa sind viele stumm geblieben. Frauen, die in Raqqa fünf Jahre unter den Bedingungen des Islamischen Staats gelebt haben, können nichts anderes tun als ihre Stimme gemeinsam zu erheben. Was soll noch passieren, damit wir diese Attacken gegen Frauen als Angriffe gegen uns spüren können? Was soll noch passieren, damit wir uns gegenseitig fühlen können? Wir sollten aufhören allein zu sein und wir sollten aufhören nicht fähig zu sein, den Schmerz der anderen Frauen zu fühlen.

*Nach den Angriffen der türkischen Armee auf die Gebiete in Nordsyrien im Oktober 2019 haben wir Awîn Swêd in Rojava nochmals über Cenî Kurdistan, das kurdische Frauenbüro für Frieden e. V. in Düsseldorf kontaktiert, um von ihr zu erfahren, wie es ihr geht und wie sie die aktuelle Situation in Rojava einschätzt. Unsere Fragen und ihre Antworten sind vom kurdischen Frauenbüro für Frieden übersetzt und transkribiert worden, für dessen großartige Arbeit wir uns sehr herzlich bedanken!*

**Tanja Scheiterbauer:** Gegen die derzeitigen Angriffe der türkischen Armee sind viele Menschen in Europa in Solidarität mit Rojava auf die Straße gegangen. Wir haben die türkische Invasion als Angriff gegen die Frauenrevolution verurteilt und insbesondere die EU aufgefordert, alles Nötige zu tun, um diese Angriffe des NATO-Partnerlands Türkei zu stoppen. Welche Auswirkungen haben die jüngsten Angriffe auf das Projekt des demokratischen Konföderalismus und die Menschen, die in Rojava leben?

**Awîn Swêd:** Wir haben die Möglichkeit dieses aktuellen Angriffes immer gespürt. Deshalb wollten wir auch mit Besuchen wie z. B. in Deutschland in Diskussionen und Seminaren verständlich machen, was für einen Einfluss dieser Angriff auf die Gemeinschaften Rojavas haben wird. Gleichzeitig haben wir der Weltgemeinschaft aber schon gezeigt, wie ein solcher Angriff verhindert werden kann: Als der Islamische Staat die Stadt Kobanî im Herbst 2014 angriff, haben alle Gesellschaftsgruppen und alle Menschen zusammengehalten, um diesem entgegen zu treten. In Kobanî haben sie sich zusammengetan, um ihre Moralvorstellungen und Werte gegen den Terror des Islamischen Staates zu verteidigen. Dieser Zusammenhalt war der Grund, warum Kobanî verteidigt und das Gebiet von Nordsyrien bis Deir ez Zor und el-Bagouz von den Übeln des Islamischen Staates befreit werden konnte.

Der aktuelle Angriff des türkischen Staates, der am 9. Oktober 2019 begonnen hat, ist sehr schwer. Solche Angriffe werden aber erst aufhören, wenn das Chaos in Syrien gelöst ist. Die lokale Bevölkerung der Region hat eigene Vorstellungen entwickelt, wie die Krise des Nahen Ostens und insbesondere innerhalb Syriens zu lösen ist. Die Menschen hier haben politische Ideen und Visionen, wie eine selbstbestimmte Lebensführung aussehen soll, wie der Zusammenhalt der Völker organisiert werden soll, wie die Gleichberechtigung der Geschlechter durchgesetzt und wie Gerechtigkeit und Gleichheit in einem neuen, fortschrittlichen Syrien erreicht werden soll. Wir haben Modelle dazu entwickelt, wie wir uns als Frauen organisieren und wie wir die Vorreiter\*innenrolle übernehmen können und

als *Kongreya Star* instande sind, unseren Namen in die Geschichte einzugravieren. Solch große Träume verfolgen wir. Diese Vorstellungen der Menschen sind Anderen ein Dorn im Auge, weshalb Nord- und Ostsyrien und speziell die Revolution in Rojava angegriffen werden. Der letzte Angriff hat sehr klar gemacht, dass die Organisierung der Gesellschaft, die Bewegung und die Revolution attackiert werden sollen. Die Hoffnung aller friedens- und freiheitsliebenden revolutionären Menschen sollte zer schlagen werden. Einen Angriff auf Rojava sehe ich heute nicht bloß als einen Angriff auf die Kurd\*innen oder einen Angriff auf die Bevölkerung Syriens. Vielmehr stellt der Angriff auf Rojava für mich einen Angriff auf das Menschsein dar.

**Christine Löw:** Wie könnt Ihr Euch unter diesen Bedingungen des Angriffs weiter organisieren und wie beeinflussen diese Gefährdungen Eure Arbeit in den Komitees und Frauengruppen?

**Awîn Swêd:** Ich möchte klar ausdrücken, dass die Arbeit, mit der *Kongreya Star* zu dieser Revolution beigetragen hat, unter schwersten Bedingungen geleistet wurde. Du arbeitest also unter Umständen, wo auf der einen Seite Krieg ist und um dich herum alles in Flammen steht. Deine Existenz ist bedroht, manchmal durch die radikalislamistische Al-Nusra-Front<sup>7</sup>, manchmal durch die Freie Syrische Armee<sup>8</sup> und manchmal durch den Islamischen Staat. Du bist mitten im Krieg, aber gleichzeitig lernst du und entwickelst dich, du organisierst dich und möchtest eine Vorreiter\*innenrolle in der Gesellschaft übernehmen und für Veränderung sorgen. Du möchtest dich für den Aufbau eines demokratischen Systems, eine freie Gesellschaft mit einer Haltung, mit einer Meinung und mit einem starkem Willen einsetzen. Unter diesen Umständen und Bedingungen hat *Kongreya Star* immer gearbeitet. Die Angriffe, unter denen dieses Volk die letzten 8 bis 9 Jahre gelitten hat, hat auch Spuren bei den Frauen hinterlassen. Aber insbesondere am 9. Oktober 2019 wurde deutlich, dass der Krieg vor allem gegen Frauen geführt wird.

<sup>7</sup> Bei der Al-Nusra-Front handelt es sich um eine der mächtigsten islamistisch-jihadistischen bewaffneten Gruppen. Sie gilt als syrischer Ableger von al-Qaida. Seit Beginn 2017 hat sie sich in Syrien mit ähnlichen bewaffneten Gruppen zusammengeschlossen und nennt sich jetzt Hayat Tahrir al-Sham (HTS) (Schwerin 2020).

<sup>8</sup> Die Freie Syrische Armee ist 2011 aus militärischer und ziviler Opposition entstanden, um den syrischen Präsidenten Baschar al-Assad zu stürzen. Inzwischen ist jedoch unklar, inwieweit auch diese Gruppierung islamistische Tendenzen enthält.

Frauen, die eine politische Führungsrolle übernommen haben, Frauen mit einer bedeutenden Stellung in der Gesellschaft wurden gezielt angegriffen. Unsere Genossin, Eqîde Eli Osman, die im Rat der Gerechtigkeit für Frauen organisiert war und Verwundete aus Serê Kaniyê retten wollte, wurde zur Zielscheibe eines entsetzlichen Angriffes und ist bei diesem gefallen. Auch Hevrin Khalaf, die Generalsekretärin der Partei Zukunft Syriens (FSP) war, wurde auf grausamste Weise hingerichtet. Sie war Politikerin für eine demokratische Politik, die alle Teile der Gesellschaft für die Zukunft von Syrien zusammenführen wollte. Viele Frauen, die den bewaffneten Kampf in der *YPJ* aufgenommen haben und in Hände der *SNA*<sup>9</sup> gefallen sind, sind unmenschlicher Folter ausgesetzt worden.

Wir haben vor allem Trauer verspürt. Aber bei allen Angriffen und Kämpfen, die bis heute geführt wurden, haben wir Opfer bringen müssen. Diese Opfer geben uns auch das Bewusstsein und die Kraft bis zum Sieg weiterzumachen.

**Christine Löw:** Möchtest Du noch etwas hinzufügen?

**Awîn Swêd:** Gerade weil die derzeitigen Angriffe so schwerwiegend und gefährlich sind, ist es wichtig, dass wir gegen diese Besatzung und gegen die Hegemonialmächte vereint sind, die den Nahen Osten ihren eigenen Interessen entsprechend umgestalten wollen, und ihnen zeigen, dass die Bevölkerung sich ihnen nicht beugen wird. Ich möchte alle Organisationen, Initiativen, Gruppen und Personen, mit denen wir uns getroffen und gesprochen haben, die Familien der gefallenen Internationalist\*innen, die Menschen, die in den Aktionen zur Verteidigung Rojawas, wie der Kampagne »Women Defend Rojava«, ihren Platz eingenommen haben, mit allem Respekt grüßen und sende ihnen eine Umarmung. Die Haltung der Frauen weltweit gegenüber den Angriffen gibt uns die Kraft, um unseren Kampf für die Freiheit aller Frauen weiterzuführen.

<sup>9</sup> Die Syrischen Nationale Armee (SNA) ist eine bewaffnete Gruppe, die von der Türkei ausgebildet und logistisch sowie finanziell unterstützt wird. Sie besteht vor allem aus den Resten der Freien Syrischen Armee (Ismail 2019).



## Literatur

- Amnesty International (2019): Syria: Damning Evidence of war Crimes and other Violations by Turkish Forces and Their Allies, 18.10. <https://www.amnesty.org/en/latest/news/2019/10/syria-damning-evidence-of-war-crimes-and-other-violations-by-turkish-forces-and-their-allies/> (12.12.19).
- Casier, Marlies/Jongerden, Joost (2012): Understanding Today's Kurdish Movement: Leftist Heritage, Martyrdom, Democracy and Gender. In: *European Journal of Turkish Studies* 14. <http://journals.openedition.org/ejts/4656> (12.01.2020)
- Dinç, Pinar (2020): The Kurdish Movement and the Democratic Federation of Northern Syria: An Alternative to the (Nation-)State Model? In: *Journal of Balkan and Near Eastern Studies* 22 (1), 47–67.
- Exo, Mechthild (2018): Afrin, Frauenrevolution und die Jineolji. In: *Femina Politica – Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft* 2, 163–170.
- Ismail, Nermin (2019): Erdogans syrische Kämpfer. In: *Deutsche Welle*, 14.10. <https://www.dw.com/de/erdogans-syrische-k%C3%A4mpfer/a-50825752> (12.02.2020).
- Jongerden, Joost (2018): Governing Kurdistan: Self-Administration in the Kurdistan Regional Government in Iraq and the Democratic Federation of Northern Syria. In: *Ethnopolitics* 18 (1), 61–75.
- Kaya, Zeynep/Lowe, Robert (2017): The Curious Question of the PYD- PKK Relationship. In: Stansfield, Gareth/Shareef, Mohammed (Hg.): *The Kurdish Question Revisited*. London, 275–287.
- Küçük, Bülent/Özselçuk, Ceren (2016): The Rojava Experience: Possibilities and Challenges of Building a Democratic Life. In: *South Atlantic Quarterly* 115 (1), 184–196.
- medico international (2019): Was bleibt ist die Solidarität. <https://www.medico.de/blog/was-bleibt-ist-die-hilfe-17558/> (12.12.19).
- Oppenheimer, Shaina (2019): These Kurdish Women Fought on the Frontlines Against ISIS. Now They're the No. 1 Target in Syria. In: *Haaretz*, 19.11. <https://www.haaretz.com/middle-east-news/syria/.premium.MAGAZINE-these-kurdish-women-helped-fight-off-isis-now-they-re-the-no-1-target-in-syria-1.8130721> (02.01.20).
- The Democratic Self Administration of Afrin (2019): Report on the Displaced People From Afrin Canton in Shahba, Northern Syria and Surrounding Areas. <https://womendefendrojava.net/wp-content/uploads/2019/08/Report-on-the-Displaced-People-from-Afrin-Canton-in-Shahba-Northern-Syria-and-Surrounding-Areas.pdf> (25.01.2020).
- Schwerin, Ulrich von (2020): Syrische Truppen machen Geländegewinne. In: *Neue Züricher Zeitung*, 17.02. <https://www.nzz.ch/international/asads-truppen-kurz-vor-vollstaendiger-kontrolle-der-wichtigen-fernstrasse-m5-tuerkei-verstaerkt-vergeltungsschlaege-die-neusten-entwicklungen-in-der-schlacht-um-syriens-letzten-rebelnenbastion-idlib-ld.1536230#subtitle-welche-gruppen-kontrollieren-idlib-second> (25.01.2020).
- Shahvisi, Arianne (2018): Beyond Orientalism: Exploring the Distinctive Feminism of Democratic Confederalism in Rojava. In: *Geopolitics*, 1–25.
- Şimşek, Bahar (2018): Militancy, Reconciliation, Motherhood: A History of Kurdish Women's Movements. In: Nimni, Ephraim/Aktoprak, Elçin (Hg.): *Democratic Representation in Plurinational States. The Kurds in Turkey*. Cham, 229–251.

- Swêd, Awîn (2019): Open Letter from Kongra Star To UN Secretary General. <https://anfenglish.com/women/open-letter-from-kongra-star-to-un-secretary-general-39034> (12.12.2019)
- Tank, Pinar (2017): Kurdish Women in Rojava: From Resistance to Reconstruction. In: *Die Welt des Islams* 57, 404–428.
- Toivanen, Mari/Başer, Bahar (2016): Gender in the Representation of an Armed Conflict. In: *Middle East Journal of Culture and Communication* 9, 294–314.
- Üstündağ, Nazan (2016): Self-Defense as a Revolutionary Practice in Rojava, or How to Unmake the State. In: *South Atlantic Quarterly* 115 (1), 197–210.